

Die moderne Abstinenzbewegung und die katholische Moral.¹⁾

Von Dr D. Frümmer O. P., Univ.-Professor in Freiburg (Schweiz).

Von der sehr geehrten Redaktion dieser Zeitschrift ersucht, ein Gutachten über die moderne Abstinenzbewegung vom moraltheologischen Standpunkte aus abzugeben, erlaube ich mir folgendes kurz zu bemerken. Ich betone aber ausdrücklich, daß meine Ausführungen rein sachlich gemeint sind, sine ira et studio, und ohne damit irgend eine Person angreifen zu wollen. Persönlich stehe ich einer vernünftigen Abstinenzbewegung sehr wohlwollend gegenüber. Seit Jahren sitze ich an demselben Mittagstisch mit einem hervorragenden Totalabstinenzler, der es aber peinlich vermeidet, seine Ansicht irgend jemandem aufzudrängen, der sogar herzlich mitlacht, wenn auf sein Wohl ein Glas geleert wird.

1. Alkoholelend! — Wer könnte heute die Existenz eines schwer drückenden Alkoholelendes leugnen, unter dem breite Volksmassen schmachten? Geradezu niederschmetternd wirkt das statistische Material, welches z. B. der Nervenarzt Dr Hugo Hoppe in seiner Monographie „Alkohol und Kriminalität“ (Wiesbaden 1906) zusammengestellt hat. Legion sind die Straftaten und besonders die Roheitsdelikte, welche das Konto des akuten wie des chronischen Alkoholismus belasten. Es gibt wohl kein Laster, das den Menschen physisch und moralisch so herunterbringt, als die Trunksucht. Haltlos, wie der Trinker sich seinen niederen Trieben und Leidenschaften hingibt, überläßt er sich auch der Befriedigung seiner sinnlichen Begierden. Denn was dem Menschen einen starken Halt bietet gegen die anstürmenden Begierden, sind Vernunft und Gnade. Diese beiden werden aber bei dem Trinker arg geschwächt oder gar vernichtet, hingegen werden seine flammenden Begierden durch das Feuer des Alkohols noch gesteigert. Was bei dieser Sachlage eintreten wird, kann nicht zweifelhaft sein. Dem verkommenen Trinker ist schließlich alles gleich; er geht rücksichtslos und schamlos allen seinen Lüsten und Trieben nach und schreckt vor keiner Schandtats mehr zurück. Zu seinem sittlichen Ruin gesellt sich bald auch die Zerstörung des Familienglückes, des guten Namens, des Vermögens, der Gesundheit u. s. w.

Doch genug hievon! Kein vernünftiger Mensch kann das grauenhafte Elend des Alkoholismus leugnen. Daher hat es auch von jeher nicht gefehlt an entschiedenen Gegnern des Alkoholismus. Auch die Waffe der Totalabstinenz gegen den Alkoholismus ist keineswegs eine Erfindung unserer Tage. Recht auffällig ist es allerdings, daß in früheren Jahrhunderten alle Genossenschaften, welche ihren Mitgliedern die Totalabstinenz von Alkohol vorschrieben, häretisch

¹⁾ Vgl. die Anmerkung der Redaktion zum Artikel des hochw. P. A. Lehmkuhl im I. Heft dieses Jahrganges S. 97.

waren. Wohl hat es eine Reihe großer Heiligen gegeben, die aus Abtötung keinen Wein und keinen Alkohol genossen; wohl sind religiöse Orden gestiftet worden, in denen beständige Abstinenz von Fleisch strenge Vorschrift ist (z. B. Kartäuser, Dominikaner, Minimen u. s. w.), aber meines Wissens gibt es keine einzige von der Kirche approbierte religiöse Genossenschaft, deren Mitglieder keinen Alkohol genießen dürfen. Hingegen findet sich die Totalabstinenz von Wein und Alkohol bei einer ganzen Reihe akatholischer Sekten. Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten ging bei mehreren Sektierern die Abneigung gegen Wein so weit, daß sie sich selbst bei der Konsekration der Eucharistie anstatt des Weines nur des Wassers bedienten. Sie wurden deshalb „Aquarier“ genannt. Unter den verschiedenen Sekten dieser Art sei der Kürze wegen nur erwähnt, was der heilige Epiphanius¹⁾ von den weit verbreiteten Tatianern und Severianern berichtet: Der Weinstock ist ein Erzeugnis des Teufels. Der Dämon Saldabaoth vermischte sich in Gestalt einer Schlange mit einem Weibe und erzeugte so den Weinstock, der infolge seiner krummen und geringelten Gestalt fortwährend an den Leib einer Schlange erinnert. Seine runden Trauben sind nichts anders als dicke, kondensierte Gistropfen. Ihr Saft ist wahres Schlangengift, das, wenn genossen, den Menschen verwirrt, seine Sinnelust erregt, seine Zornmütigkeit aufstachelt. Daher enthalten sich die Anhänger dieser Sekte vollständig des Wein- genusses. So weit der heilige Epiphanius, dessen Schilderung kaum etwas anders ist, als eine bilderreiche Ausschmückung des bei den modernen Totalabstinenten üblichen Schlagwortes: „Jeder Tropfen Alkohol ist Gift.“²⁾ — Im Mittelalter war jeglicher Weingenuss verpönt bei den Katharern und einigen albigenischen Sekten. Die Totalabstinenz von Alkohol wurde dann mächtig angeregt und gefördert in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Stiftung des unabhängigen Guttemplerordens (Independent Ordre of Good Templars) gegründet 1851 in Utica, N. Y., der gegenwärtig über 12.000 Logen mit zirka einer Million Mitglieder zählt. 1905 trennte sich die Schweizer Großloge mit den französischen, belgischen, holländischen, den meisten ungarischen und einigen deutschen Logen ab unter Leitung des bekannten Professors Forel, und nannte sich: „Neutraler Guttemplerorden“. Der Guttemplerorden ist eine Art Geheimorganisation mit eigenem Ritual, im Hauptorden protestantisch gefärbt, im neutralen Orden religiös indifferent, für Katholiken streng verboten,³⁾ in Oesterreich auch staatlich untersagt.

¹⁾ Haer. 25, 45, 46 (Migne Pat. graec. 41, 834 ff.). Die Enkratiten (die Enthaltamen) der ersten Jahrhunderte übten nicht bloß die Totalabstinenz von Alkohol, sondern erhielten auch ihren Namen von einer übermäßigen Enthaltamsamkeit. — ²⁾ Weiter unten soll der Wert dieses Schlagwortes näher beleuchtet werden. — ³⁾ Dem S. Officium wurde am 9. Aug. 1893 die Frage unterbreitet: „1. An societas Independent Ordre of Good Templars excommunicationi subiaceat latae contra societates secretas in Const. Apostolicae Sedis. Et quatenus negative: 2. An prohibitum sit sub gravi nomen dare isti societati.“

Als weitere internationale Abstinenzvereine sind zu nennen der Rechabitenorden (Independent Ordre of Rechabites) mit über 200.000 Mitgliedern, darunter 90.000 Frauen; der Internationale Alkoholgegnerbund (gegründet 1889); das Blaue Kreuz, 1877 von den protestantischen Pfarrern Rochat und Bovet in Genf gegründet; und in gewisser Beziehung auch die „Heilsarmee“. Neben diesen internationalen Vereinen bestehen noch eine große Anzahl Landesvereine und Berufsvereine mit Totalabstinenz. Es würde hier viel zu weit führen, dieselben aufzuzählen. — Lediglich für Katholiken sind als Abstinenzvereine bestimmt: das Katholische Kreuzbündnis (mit St. Annabund für Frauen und Mädchen und Schutzengelbund für die Jugend), gegründet 1897 von Pfarrer Neumann;¹⁾ der Priesterabstinentenbund, gegründet 1901, dessen erster Leiter Bischof Egger von St. Gallen war; der Verein abstinenter Katholiken in Hamburg; die Schweizerische katholische Abstinentenliga und einige andere.

Während die katholische Abstinenzbewegung weit zurückstehen muß an Zahl und Tätigkeit gegen die akatholischen oder religiös indifferenten Vereine, ist hingegen die katholische Mäßigkeitsbewegung mindestens ebenbürtig allem, was auf diesem Gebiet von Andersgläubigen geleistet worden. Voll Lobes über diese Mäßigkeitsbewegung ist selbst die „Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“ (Art. Enthaltbarkeit). Was der berühmte Kapuzinerpater Theobald Mathew († 1856) in Irland, England, Schottland und Nordamerika geleistet zur Förderung der Mäßigkeit im Alkoholgenuß, streift ans Wunderbare. Mit rastlosem Eifer und offenkundigem Gottesseggen kämpften in Deutschland gegen den Alkoholismus der Pfarrer Fiebig, der Kapuzinerpater Brzogowski in Oberschlesien und der Kaplan Soltesz, und ganz besonders der Osnabrücker Pfarrkaplan Matth. Seling († 1860), der predigend in Norddeutschland herumzog und mehr als 80.000 Männer, Frauen und Kinder für den Enthaltbarkeitsverein gewann unter Ablegung des Gelübdes lebenslänglicher Enthaltung von Branntwein und Mäßigkeit in Bier und Wein. Auch sonst waren katholische Männer und Priester bis auf unsere Tage sehr tätig zur Bekämpfung des Alkoholismus. Die Kirche unterstützte diese Bestrebungen, indem sie mehreren Mäßigkeitsvereinen und Bruderschaften Ablässe verlieh, aber sie machte stets die Bedingung, daß derartige Vereine und Bruderschaften zunächst vom Diözesanbischof Anerkennung oder gar Leitung erhalten hatten.²⁾

Es erfolgte dann die Antwort: Ad I. Dilata. Ad II. Affirmative, seu deterrendi fideles a dando nomine huic societati.“ (Anal. eccles. I [1893] 478.) Mitthin ist den Katholiken der Beitritt zu den Guttemplern streng verboten, wenn auch nicht unter Strafe der päpstlichen Exkommunikation, wie einige meinen, z. B. oben S. 100. — ¹⁾ Pfarrer Neumann, der als Dominikanerpater 1912 gestorben ist, dachte sich das Kreuzbündnis zunächst als Mäßigkeitsbund. Seit 1904 wurde es aber grundsätzlich Abstinenzverein. — ²⁾ Vgl. Beringer-

Wenn man unbefangen die Antialkoholbewegung innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche vergleicht, so ergibt sich folgendes:

1. Die katholische Kirche steht in Bekämpfung des Alkoholismus keiner Sekte und auch keiner sogenannten neutralen Vereinigung nach. Millionen und abermals Millionen Menschen sind durch sie aus dem Alkoholelend befreit, und noch mehr sind durch ihre Gnadenmittel davor bewahrt worden. Außer den bereits oben genannten Mäßigkeitsaposteln gibt es noch eine ganze Reihe hervorragender katholischer Männer, die durch Wort und Beispiel dem Alkoholmißbrauch steuerten. Unter den vielen seien hier noch erwähnt Kardinal Diepenbrock und Kopp, Kardinal Manning und Newman, Bischof Egger, L. Ketterer S. J., P. Weiß O. P., P. Elpidius Weiergans O. Min., die Kamillianerpatres in Heidhausen u. s. w.
2. Die Totalabstinenz von Alkohol wurde von der katholischen Kirche weit weniger angewandt als Kampfmittel gegen den Alkoholismus, wie dies von akatholischen oder neutralen Sekten geschehen ist. Die Totalabstinenten der Guttempler, Rechabiten, des Blauen Kreuzes u. s. w. sind weit zahlreicher und auch rühriger, als die Totalabstinenten in katholischen Vereinigungen.
3. Diese Tatsachen geben zum Nachdenken Anlaß und nötigen zu folgender Alternative: Entweder hat die katholische Kirche bisher die Totalabstinenz nicht hinreichend gewürdigt und ist also rückständig gegen akatholische Vereinigungen, oder die Totalabstinenz ist bedeutend überschätzt worden im Kampfe gegen den Alkoholismus; sie ist keineswegs das einzige und nicht einmal das wirksamste Mittel gegen das Alkoholelend. — Viele und leider auch katholische Mäßigkeitsapostel entscheiden sich für den ersten Teil der Alternative. Mit einem wehmütigen Augenaufschlag sagen sie: Die Andersgläubigen sind uns leider voraus in Bekämpfung des Alkoholmißbrauches;¹⁾ wir haben z. B. dem Guttemplerorden nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen.

Demgegenüber möchte ich mit aller Entschiedenheit den anderen Teil der Alternative verteidigen. Gerne gebe ich zu, daß die Totalabstinenz ein recht brauchbares Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus sein kann; aber daß sie das einzige, oder auch nur das wirksamste Mittel (an sich betrachtet) sei, stelle ich in Abrede. Der Kürze halber schenke ich mir den Beweis, daß die Totalabstinenz das einzige Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus ist. Nur ganz vereinzelt haben einige katholische, fanatische Totalabstinentzler das Gegenteil behauptet. Wenn ich übrigens den Beweis erbringe, daß die Totalabstinenz nicht einmal das wirksamste Mittel ist gegen den Alkoholismus, so ist damit von selbst bewiesen, daß sie nicht das

Hilgers, Die Ablässe, S. 308. — ¹⁾ In „Oesterreichs Kreuzfahrer“ Dezember 1913, S. 180 f., wird sogar gesagt: „Die Andersgläubigen beschämen uns.“ Wir Katholiken werden verglichen mit dem Priester und Leviten, die herzlos an dem zerschlagenen Wanderer vorübergehen, während ein andersgläubiger Samaritan Barmherzigkeit übt. Vgl. „Kath. Schulblätter“ Linz 1916, S. 74.

einziges Mittel ist. Zunächst nun frage ich die Totalabstinenten, ob sie bereits irgendwo den Alkoholismus niedergekämpft haben? Soweit mir bekannt, sind die Totalabstinenten am rührigsten in Nordamerika, wo in einigen Staaten auf ihr Betreiben hin sogar von Gesetzes wegen der Verkauf von berauschenden (destillierten) Getränken verboten wurde. In mehreren Provinzen Australiens werden überdies die Wirte streng bestraft, welche Kindern, Unmündigen oder Trunkenholden berauschende Getränke verabreichen; aber trotz alledem wurde der Trunksucht mit nichts gesteuert weder in Nordamerika noch in Australien. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie es in London aussieht. Dort sind die Totalabstinenten und die Heilsarmee in wirklich lobenswerter Weise gegen den Alkoholismus tätig. Aber trotzdem habe ich nirgendwo soviel scheußlichen Alkoholismus gesehen bei Männern und Frauen als in London. Man wird vielleicht einwenden, daß London infolge seines feuchten und nebeligen Klimas, infolge des dort üblichen und schnell berauschenden Whisky und infolge der vielen Verführungen der Großstadt ein außergewöhnlich gutes Gebiet für den Alkoholismus ist. Freilich kann dies nicht bestritten werden, aber immerhin bleibt es wahr, daß auch die rührigste Totalabstinenz nicht imstande ist, den Alkoholismus an einem Orte zu besiegen. Es kann auch nicht anders sein. Die Totalabstinenz sucht durch ihr gutes Beispiel die Menschen zu beeinflussen. Niemand wird den allbekannten Satz leugnen: „*exempla trahunt*“ oder: Worte belehren, Beispiele ziehen an; aber trotzdem versagt auch das beste Beispiel nicht selten. Ist nicht der in der katholischen Kirche von tausenden Personen beiderlei Geschlechtes beobachtete Zölibat und die damit verbundene fleckenlose Keuschheit ein noch herrlicheres Beispiel, als die Totalabstinenz von Alkohol? Aber sind dadurch bei den übrigen Menschen die Exzesse in Venere beseitigt oder auch nur wesentlich verringert worden? So werden auch die Exzesse in Baccho weder beseitigt noch wesentlich vermindert werden allein dadurch, daß eine Anzahl von Menschen Totalabstinenz übt.

Zur sittlichen Hebung des der sündigen Leidenschaft ergebenden Menschen genügt keineswegs das gute Beispiel anderer;¹⁾ dazu ist

¹⁾ Trefflich heißt es hierüber in einem Artikel der Linzer „Kath. Schulblätter“ 1916, S. 76 „Zur Pädagogik der Alkoholfrage“: „Auch ist es eine grobe Selbsttäuschung, wenn man die äußere Organisation und den Zusammenschluß von Zölibatisten, ihre rellamehafte Werbearbeit, ihr Streitschriftenwesen u. s. w. u. s. w. als das einzig wirksame und zugkräftige „Beispiel“ betrachtet, durch das die Trinker unbedingt gerettet werden würden. Gewiß darf man das Beispiel nicht unterschätzen, aber noch weniger überschätzen. Wenn die Besserung nur oder wesentlich vom Beispiel anderer abhinge, warum gibt es dann noch immer so viele Diebe, Geizhalse, so viele Unkeusche, so viele Ungläubige, so viele Ehebrüche, so viele Geschiedene u. s. w. trotz der millionenfachen gegenteiligen guten Beispiele? Man darf eben nicht übersehen, daß die Besserung zu allererst ein Werk der Gnade und freien persönlichen Mitarbeit des betreffenden Menschen ist; daß also Gebet, Empfang der Gnadenmittel und heilsame Beeinflussung des Willens eine Hauptrolle spielen müssen.“

vor allem und zumeist die innere Gnade notwendig. Da gilt das Heilandswort: „Sine me nihil potestis facere.“¹⁾ Diese innere Gnade ist daher auch das wirksamste Mittel gegen den Alkoholismus und nicht die Totalabstinenz. Wer die Totalabstinenz (als solche) zum einzigen oder auch nur zum wirksamsten Mittel gegen den Alkoholismus erhebt, begeht nach meiner unmaßgeblichen Ansicht einen theologischen Irrtum. Die Totalabstinenz ist doch nur ein rein natürliches Mittel, mag sie auch aus der reinsten Absicht und mit großem Opfermut geschehen. Nun ist es aber theologisch unrichtig, daß ein sündhafter Mensch durch rein natürliche Mittel zur Besserung gelangen kann. Das Tridentinum hat dies ausdrücklich definiert.²⁾ Daß akatholische Sekten, welche die Gnadenwirksamkeit nicht kennen oder doch unterschätzen, die Totalabstinenz als das Universalmittel gegen die Trunksucht ansehen, kann man leicht verstehen; aber daß Katholiken ihnen hierin beipslichten, ist schwer verständlich. Ob nicht die katholischen Totalabstinenten sich unbewußt allzusehr in das Schlepptau akatholischer Auffassung haben nehmen lassen? In den letzten Jahren konnte man vielfach bemerken, wie Katholiken — und gewiß auch gutgesinnte Katholiken — immer lamentierten über unsere Inferiorität gegenüber akatholischen Geistesströmungen, und wie man sich nicht genug tun konnte, die Akatholiken nachzuäffen. Ich erinnere nur an die unglückselige Anbeterei der protestantischen Bibelforschung, an die unwürdige Jüngerschaft A. Harnacks, an den Modernismus u. s. w. Zum Glück tat da Pius X. durch seine Enzyklika gegen den Modernismus energischen Einhalt auf der abschüssigen Bahn.

Ohne Zweifel hat es zu allen Zeiten Alkoholelend gegeben, denn berauschende Getränke haben stets zu übermäßigem Genuß angelockt. Zur Zeit der alten römischen Kaiser kamen viele Saufereien schlimmster Art vor.³⁾ Was im Mittelalter bei gewissen Festlichkeiten an alkoholischen Getränken vertilgt wurde, und was die Landsknechte alles tranken, will uns fast unglaublich erscheinen.⁴⁾ Daß selbst der sogenannte Gottesmann Martin Luther einen herzhaften Trunk nicht verschmähte, ist allbekannt. Ohne Zweifel hat die katholische Kirche nicht müßig zugegesehen, wenn ihre Kinder dem Laster der Trunksucht frönten; mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln hat sie gegen dieses Laster gearbeitet. Wie bereits oben gesagt, erkennen selbst Protestanten dies an. Aber die Totalabstinenz hat sie verhältnismäßig weniger angewendet, als die Ermahnung zur Mäßigkeit und den Hinweis auf die religiösen Gnadenmittel. Das sollten doch die modernen katholischen Abstinenzapostel mehr beachten, zumal da auch Kardinal Merry del Val dies im Auftrage von Pius X. ausdrücklich betont hat im Jahre 1914: „Aber dieser Kampf (gegen den Al-

¹⁾ Joan. 15, 5. — ²⁾ Sess. 6, de justif. can. 3. — ³⁾ Vgl. Juvenal, Satyr. 6; Petronius, das Gastmahl des Trimalchio. — ⁴⁾ Vgl. E. Michael, Geschichte des deutschen Volkes. I, 71 ff.

koholismus) wird nicht sicher zum Siege führen, wenn er nicht von der göttlichen Gnade getragen wird; und diese muß geschöpft werden aus dem Gebete, dem Empfang der heiligen Sakramente und der allgemeinen Uebung christlicher Abtötung; „wenn der Herr das Haus nicht baut, so bauen die Bauleute vergebens“. Möge das Licht des Evangeliums Jesu Christi in den Geist und das Herz der Menschen hineinstrahlen, dann wird jene Geißel mitsamt der Gefolgschaft so vieler Uebel, die sie nach sich zieht, verschwinden.“¹⁾

2. Von einigen Totalabstinenzlern sind im Kampfe gegen den Alkoholismus Ausdrücke gebraucht worden, die nicht bloß harmlose Uebertreibungen sind, wie sie in der Hitze des Wortgefechtes leicht vorkommen, sondern direkte, zum Teil dünnelfaste und beleidigende Unwahrheiten. So werden als unantastbare Grundsätze dargestellt: a) Jeder Tropfen Alkohol ist Gift. b) Die soziale Verantwortlichkeit fordert die Totalabstinenz. c) Gerade die mäßigen Trinker sind schuld an dem Alkoholelend. d) Der unvergorene Traubensaft ist nicht bloß gütliche, sondern auch erlaubte materia consecrationis. Die drei ersten dieser Behauptungen sind bereits so gründlich durch Professor Weiß, P. Lehmkuhl und andere widerlegt worden, daß ich kaum darauf zurückzukommen brauche.

a) „Jeder Tropfen Alkohol ist Gift.“ Vor mir liegt die Broschüre eines amerikanischen, kathol. Totalabstinenzlers (The Totaler), der allen Ernstes behauptet, daß durch den Alkohol das ganze Menschengeschlecht vergiftet worden. Ehe Noe den ersten Rausch erlitten, wurden die Menschen mehrere hundert Jahre alt. Der Alkohol ist allein schuld, daß die Lebensdauer des Menschen so sehr zurückgegangen ist. Also wenn die Menschheit zur Totalabstinenz sich entschließen wollte, so würden nach einigen Generationen, wenn das Alkoholgift vollständig aus dem menschlichen Organismus verschwunden sei, die Menschen wieder so alt werden, wie Methusalem. Schade, daß unsere Vorfahren auf diese Idee nicht gekommen sind! — Wenn jeder Tropfen Alkohol Gift ist, dann konsekriert und genießt der Priester in jeder heiligen Messe Gift! dann hat Christus auf der Hochzeit zu Kana Wasser in Gift verwandelt! dann hat der heilige Paulus seinem Schüler Timotheus Gift anempfohlen!²⁾ — Freilich wirkt reiner Alkohol oder Weingeist in größeren Quantitäten genossen giftig, d. i. schädlich auf den menschlichen Organismus; aber das nämliche tun eine ganze Reihe von Stoffen, die wir für das Leben nicht entbehren können oder wollen. Ich nenne nur unser Kochsalz (Chlornatrium), das rein genossen bedeutend giftiger und schädlicher wirkt als Alkohol. Wenn nun jemand kommen würde und sagte: Kochsalz ist Gift, also Totalabstinenz von Kochsalz! so würde er sich wirklich lächerlich machen. — Uebrigens ist Alkohol, in den richtigen Mengen und Mischungen genossen, nicht bloß nicht giftig und schädlich

¹⁾ Vgl. oben S. 101 f. — ²⁾ I Timoth. 5, 23.

für den menschlichen Organismus, sondern sehr nützlich. Daher findet derselbe auch eine so häufige Anwendung in der Medizin. Doch genug hiervon. Der Satz: Jeder Tropfen Alkohol ist Gift, ist eine so offenkundige Uebertreibung oder gar Unwahrheit, daß er keine weitere Widerlegung verdient.

b) Die Totalabstinenz wird von der sozialen Verantwortung gefordert! Diese Behauptung ist so gründlich von Universitäts-Professor Weiß in seiner Broschüre: „Die Irrtümer der modernen Abstinenzbewegung“ (Graz und Wien 1916), sowie von P. Lehmkuhl in dieser Zeitschrift (S. 108 ff.) widerlegt worden, daß es überflüssig ist, noch weiteres hinzuzufügen. Uebrigens fußt diese Behauptung auf einer falschen Voraussetzung, nämlich auf der falschen Ansicht, daß die Totalabstinenz das einzige Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung des Alkoholismus sei. Ich habe oben das Gegenteil bewiesen.

c) Gerade die mäßigen Trinker sind schuld an dem Alkohol-elend! Diese Behauptung enthält einen durchaus unbegründeten Vorwurf, welcher die schärfste Zurückweisung verdient. Daß Forel eine solch ungeheuerliche Behauptung aufstellen konnte, ist in etwa verständlich; daß aber theologisch gebildete Katholiken so etwas nachsprechen, sollte man nicht für möglich halten. Die Fanatiker der Totalabstinenz sagen: Wenn die mäßigen Trinker nicht wären, so müßten bald alle Alkoholwirtschaften und Handelshäuser geschlossen werden. Denn die richtigen Trunkenbolde verursachen diesen Wirtschaften mehr Schaden als Nutzen, indem sie dieselben in argen Verfall bringen. Würde es keine mäßigen Alkoholkonsumenten geben, so würde die ganze Alkoholwirtschaft nicht mehr existenzfähig sein; auch würden schon die staatlichen Geseze im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt die unmäßigen Alkoholsäufer beseitigen. Daß eine solche Beweisführung jeder gesunden Logik ins Gesicht schlägt, ist evident. Mit genau derselben Logik könnte man schließen: Wenn Gott den Menschen keine Freiheit geschenkt hätte, dann wäre auch keine Sünde möglich. Also ist Gott schuld an allen Sünden, und muß möglichst bald die menschliche Freiheit wegnehmen. Wenn es keinen Priester gäbe, dann würde auch keine Messe gelesen und mithin bestände auch keine Pflicht, die heilige Messe zu hören. Also sind die Priester schuld, daß so viele laue Katholiken die Pflicht der Sonntagsmesse versäumen und das Messelesen muß möglichst bald abgeschafft werden. — Die obige Behauptung der Totalabstinenten ist aber nicht bloß durchaus falsch, sondern enthält auch einen gänzlich unbegründeten Vorwurf, auf den die Worte des Professors H. Malsatti in Innsbruck passen:¹⁾ „So etwas an Hochmut, Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit, verbunden mit eigener Gedankenarmut, ist mir doch kaum je untergekommen.“ — Die Zahl der katholischen Totalabstinenten ist verhältnismäßig noch gering; hingegen sind jene, die den Alkohol mäßig trinken, sehr zahl-

¹⁾ Kath. Schulblätter, Vinz 1916, S. 33.

reich und in allen Menschenklassen vertreten. Wenn nun obiger Vorwurf berechtigt wäre, so träfe er z. B. den Papst, zahllose Kirchenfürsten, Priester, Ordensleute, sittlich hoch stehende Laien. Es ist aber geradezu frivol und sehr tadelnswert, daß irgend ein unberufener, fanatischer Abstinenzapostel allen diesen Katholiken einen solchen Vorwurf ins Gesicht schleudert, ohne auch nur den Schatten eines stichhaltigen Beweises dafür zu erbringen. Ja, wenn alle diejenigen, welche den Alkohol mäßig genießen, schuld am Alkoholismus wären, so wäre der göttliche Heiland selber schuldig. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß der Heiland auf der Hochzeit zu Kana und bei den Gastmählern in reichen Häusern nur Wasser oder Limonade oder unvergorenen Most getrunken habe. Jedenfalls können die Totalabstinenzler dies nicht beweisen, obschon sie es noch jüngst versucht haben. Doch genug von dem ungeheuerlichen Sage Forels! Es hieße Zeit und Mühe vergeuden, wenn man einen solchen Unsinn wissenschaftlich widerlegen wollte. Ich hätte denselben nicht einmal erwähnt, wenn er nicht noch in jüngster Zeit in Amerika sowohl wie in Europa, und das von Theologen, aufgetischt worden wäre.

d) Der unvergorene Traubensaft ist nicht bloß gültige, sondern auch erlaubte *materia consecrationis*. Das ist die jüngste Behauptung eines Totalabstinenten. Das Missale und alle Theologen lehren, daß der Weinmost (*mustum*) gültige Materie der Konsekration ist. Bisher aber lehrten auch alle katholischen Theologen, daß der unvergorene Weinmost *materia illicita* ist, außer im Notfalle. Ich wenigstens kenne keinen einzigen neuzeitlichen Theologen, der das Gegenteil lehrt. Freilich ist nach der sehr „bescheidenen“ Ausdrucksweise dieses Totalabstinenten durch diese Lehre die wissenschaftliche Gründlichkeit der Theologen nicht gerade in ein günstiges Licht geraten. Diese Theologen „haben sich hierin eigentlich gründlich nur im — gegenseitigen Abschreiben gezeigt“. So wörtlich. Da ich oben versprochen habe, *sine ira et studio* und nur rein sachlich zu schreiben, registriere ich lediglich diese Aeußerung und gehe zur Sache über. Wir werden dann sehen, ob die von diesem Herrn „beigezogenen Tatsachen zumeist noch unbekannt sind“. Zuerst wird kühn gesagt: „Die Voraussetzung, der Heiland habe beim letzten Abendmahl alkoholischen Wein gebraucht, ist eine bloße Behauptung, die durch die Tatsachen nicht gestützt wird.“

Eine in einer wichtigen Sache abgegebene Behauptung, die durch die Tatsachen nicht gestützt wird, ist eine leichtfertige Behauptung, deren man sich eigentlich schämen sollte. Also alle diejenigen, die glauben und behaupten, der göttliche Heiland habe beim letzten Abendmahle alkoholischen Wein gebraucht, wie er jetzt in der ganzen katholischen Kirche bei der heiligen Messe üblich ist, sollten sich eigentlich schämen! — Wenn man aber trotzdem schüchtern einzuwenden wagt, das Evangelium berichte doch, der Heiland habe beim letzten Abendmahle Wein genommen, und unter Wein verstehe man doch gewöhnlich alkoholischen Wein und keinen

Most, so werden wir belehrt: 1. Der alkoholfreie wie der alkoholische Wein standen bei den alten Juden in gleichmäßigem Gebrauche. 2. Das hebräische Wort *Sajin* (Wein) sei nur ein Sammelwort für vergorenen und unvergorenen Wein. 3. Der Heiland habe ungeäuertes Brot genommen; also liege es nahe, daß er auch unvergorenen Wein benutzt habe. Stichhaltige Beweise für diese neuen Lehren werden freilich nicht geboten. Nr. 1 und 2 werden von Kennern der jüdischen Altertümer und der hebräischen Sprache entschieden bestritten. Insbesondere sagte mir ein bedeutender Kenner der hebräischen Sprache, daß *Sajin* stets alkoholischen Wein bezeichne. Auch Universitätsprofessor Weiß in Graz schreibt:¹⁾ „Es ist ganz falsch, daß *Sajin* ein Sammelwort für ungegorenen und gegorenen Wein ist. Das Wort bedeutet nie Weinmost, sondern nur gegorenen Wein.“ Der Rausch Noes wurde durch *Sajin* verursacht, also wohl nicht durch alkoholfreien Wein. — Aus dem ungeäuerten Brot auf den ungegorenen Wein schließen, ist nur eine schwache Analogie, die umsomehr an Wert verliert, als die katholische (lateinische) Kirche zwar ungeäuertes Brot, aber keinen ungegorenen Wein beim heiligen Meßopfer anwendet.

Dann soll eine ganze Reihe von Geschichtsquellen berichten, daß alkoholfreier, süßer Traubenmost noch im Mittelalter bei der Konsekration in Übung stand. Am Sixtustage (6. August) sei im Mittelalter neuer Wein, d. i. aus Trauben ausgepreßter, frischer Saft,²⁾ als Materie der Konsekration allgemein gebraucht worden. Daß dieser Brauch allgemein gewesen, dürfte wohl eine Uebertreibung sein; denn Suarez leugnet überhaupt diesen Brauch und die *Sal-manticenser* wissen nur, daß derselbe in der Kathedrale von Braga bestanden haben soll. Aber vielleicht soll das eine von den beigezogenen Tatsachen sein, „die zumeist noch unbekannt sind“. Indes dürfte dieser mittelalterliche Brauch doch vielen keine terra incognita gewesen sein. Ich mache nur aufmerksam auf die gründlichen Ausführungen von A. Franz „Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter“, Freiburg 1909, Bd. 1, S. 372 ff, sowie auf das, was N. Gühr in seinem Werke „Die heiligen Sakramente“, 2. Aufl., Freiburg 1902, Bd. 1, S. 518, darüber sagt mit Verweisung auf A. Tanner und die *Sal-manticenser*. Diese letzteren besprechen diesen Brauch des weiteren und führen zirkä ein Duzend großer Theologen des 16. und 17. Jahrhunderts an, die alle diesen Brauch mehr oder minder günstig beurteilen. Sie selbst urteilen über die Erlaubtheit mit Weinmost zu konsekrieren sehr scharf,³⁾ aber weil dieser Brauch nur einmal im

¹⁾ l. c. S. 62. — ²⁾ Ob der Ausdruck *vinum novum* (neuer Wein) wirklich den aus Trauben ausgepreßten frischen Saft bezeichnet, scheint mir zweifelhaft. Soll nicht vielmehr darunter zu verstehen sein der sogenannte heurige Wein, bei dem die Gärung schon begonnen hat? — ³⁾ „Consecrare in musto est contra universalem ritum Ecclesiae in re gravissima. Ergo nulla potest allegari consuetudo rationabilis, quae oppositum introduxerit illudque purget a culpa gravi.“ *Cursus theol. de euchar. disp. IV, dub. 2, § 3.*

Sahre und nur in einigen Kirchen vorkomme, weil dadurch die Gläubigen in frommer Weise die Erstlinge ihrer Trauben dem Herrn zum Opfer bringen, weil die Päpste diesen Brauch noch nicht ausdrücklich verboten haben und die Abschaffung desselben vom Volke übel aufgenommen würde, dürfte es beim alten bleiben. Sie fügen aber zum Schluß hinzu: „Credendum tamen est, id cum magna decentia fieri, et interposito velo inter uvas et calicem, ne faeces simul cum liquore descendant.“¹⁾

Zum Beweise für die erlaubte Konsekration des ungegorenen Weinmostes werden dann noch verschiedene Gründe angeführt. Zunächst wird die Autorität des heiligen Thomas angerufen. Er, wie überhaupt die Theologen des Mittelalters hätten nichts zu erinnern gegen den Gebrauch des Traubensaftes als Konsekrationsmaterie, nur der verunreinigte Saft sei eine unpassende und unwürdige Materie. In Sperrdruck werden die Worte des englischen Lehrers hervorgehoben: „de musto potest confici hoc sacramentum.“²⁾ Aber aus dem Zusammenhang geht klar hervor, daß Thomas mit diesen Worten nur die gültige Konsekration des Weinmostes lehrt, was, wie schon gesagt, alle Theologen zugeben. Uebrigens sagt der Heilige an derselben Stelle ausdrücklich: „Prohibetur, ne mustum statim expressum de uva in calice offeratur, quia hoc est indecens propter impuritatem musti.“ Freilich werden diese unbequemen Worte weginterpretiert, indem Nachdruck gelegt wird auf die Begründung: „propter impuritatem musti.“ „Hätte Thomas die heutige Methode gekannt, Traubensaft süß zu konservieren ohne die geringste chemische Veränderung und so daß der Saft genau so rein und hell ist wie der vergorene, er hätte keinerlei Einwendung zu erheben gehabt.“ Was Thomas gekannt hat, und was er getan haben würde, das wissen wir alle nicht, aber er nennt den Most schlechthin unrein und materia indecens.

Es werden ferner die bekannten Entscheidungen des heiligen Offiziums angerufen, welche den Missionären gestatten, in Ermangelung des gewöhnlichen alkoholischen Weines, über getrocknete Weintrauben (Rosinen) Wasser zu gießen, die dann aufgequollenen Trauben auszupressen und diesen so erhaltenen Saft zur Konsekration zu benutzen, „dummodo ex colore, odore et gusto dignoscatur esse verum vinum“. Diese Entscheidungen beweisen absolut gar nichts; denn erstens liegt hier ein Notfall vor, in welchem niemand die gültige und erlaubte Konsekration des Weinmostes bestreitet, und zweitens ist nicht gesagt, ob die Missionäre diesen Traubensaft sofort oder erst nach eingetretener Gärung zum heiligen Meßopfer gebrauchen.

Zum Schlusse wird noch eine anscheinend ungünstige Entscheidung des heiligen Offiziums in recht sonderbarer und nach meiner unmaß-

¹⁾ ibid. — ²⁾ Sum. theol. III, q. 74, art. 5, ad II.

geblichen Meinung unrichtiger Weise interpretiert. Diese Interpretation wird überdies auf folgende geschmackvolle Weise eingeleitet: „Wohl spukt in den meisten Lehrbüchern der Pastoral noch eine bekannte Stelle, nach der ‚der Gebrauch von ungegorenem Wein beim heiligen Opfer unerlaubt ist‘, die Entscheidung der Kongregation vom 5. August 1896. Leider ist anscheinend den Herausgebern von Pastorallehrbüchern, welche die Stelle voneinander abgeschrieben haben, dieselbe nicht genügend ‚bekannt‘ geworden. Sonst wäre bemerkt worden, daß es sich hier um etwas ganz anderes handelt.“ Ich habe nun zwar noch kein Lehrbuch der Pastoral geschrieben; damit ich aber nicht mit dem schmeichelhaften Vorwurf des Abschreibens beehrt werde, zitiere ich nach den „Collectanea S. Congregationis de Propaganda Fide“ Romae 1907. Diese Sammlung ist, wenn auch nicht im strengen Sinne authentisch, doch von größerem Ansehen als irgend eine andere Privatsammlung. Die Anfrage lautete: „Utrum licitum sit ad S. Missae Sacrificium conficiendum uti vino ex musto obtento, quod ante fermentationem vinosam per evaporationem igneam condensatum est?“ Dieser Anfrage lag folgende Praxis zu Grunde. Die Weintrauben der betreffenden Gegend waren zu zucker- und zu alkoholarm. Deshalb hielt sich der gewonnene Wein nicht. Um nun einen größeren Zucker- und Alkoholgehalt zu erzielen, wurde der gefelternte Most durch Erhitzung bis auf die Hälfte seines Volumens kondensiert.

Die Antwort des heiligen Offiziums, welche auch später (15. Mai 1901) noch einmal wortwörtlich wiederholt wurde, ist diese: „Licere, dummodo decoctio hujusmodi fermentationem alcoholicam haud excludat ipsaque fermentatio naturaliter obtineri possit et de facto obtineatur.“¹⁾

Aus diesen Worten des heiligen Offiziums scheint mir klar hervorzugehen, daß es gegorenen Wein für die heilige Messe fordert; denn es gestattet nur die Kondensierung des Mostes unter der Bedingung, daß dieser Most wirklich in Gärung übergehe (de facto obtineatur fermentatio) und also Alkohol enthalte. Ich kann demnach nicht umhin, die Erklärung der geschmähten Lehrbücher der Pastoral für richtig zu halten, hingegen die Interpretation des Totalabstinenten zu verwerfen. Ebenso verwerfe ich die ganze These dieses Totalabstinenten, wonach der ungegorene Traubensaft nicht bloß gültige, sondern auch erlaubte materia consecrationis sei. So wenigstens nach der disciplina vigens Ecclesiae und außer dem Notfalle. Die für diese These erbrachten Beweise sind durchaus ungenügend, um die gegenteilige sententia communissima und die Praxis der ganzen Kirche zu entkräften. Ich meine auch, daß jemand, der eine so wackelige These aus einem Glashause aus zu verteidigen sich erkühnt, nicht mit Steinen um sich werfen sollte.

¹⁾ Collectan. n. 1950 und 2113.

3. Zum Schluß noch zwei Bemerkungen: In einer katholischen Kirchenzeitung hat jemand um Nachsicht gebeten für die katholischen Alkoholgegner, wenn sie die oben angeführten, paradox klingenden Ausdrücke verwerten. Freilich, so meint dieser Schutzherr, wäre es besser, wenn solche Sentenzen nicht verwendet würden, aber Moraltheologen und Juristen sind leider mit ihrem Beispiel vorangegangen. „Wer kennt nicht die Sätze: *Summum jus, summa injuria*; oder: wer sich eines Rechtes bedient, begeht kein Unrecht; oder: *lex sub gravi incommodo non obligat*? Eine wörtliche Anwendung dieser Sätze würde die Welt über den Haufen werfen.“

Ich erlaube mir hiezu zu bemerken: 1. Der dritte angeführte Satz ist nicht bloß paradox, sondern falsch. Was sollte es geben, wenn ein Naturgesetz bei Schwierigkeiten nicht verpflichtete? Wahrscheinlich ist ein allerdings wichtiges Wort ausgeblieben. Es muß heißen: *Lex positiva non obligat cum gravi incommodo*. 2. Dieser Satz wie auch die beiden übrigen sind Fachausdrücke und werden von jedem Fachmann sofort richtig verstanden; wohingegen die Sentenzen der Totalabstinenten für das breite Publikum bestimmt sind, und daher verwirrend, ja irreführend wirken. Mithin ist der Vergleich zwischen den Ausdrücken der Totalabstinenten und der Moralisten arg hinkend.

Aus dem Gesagten geht wohl zur Genüge hervor, daß die Totalabstinenz keine allgemeine moralische Pflicht ist. Pflicht dürfte sie nur für diejenigen sein, die noch an chronischem Alkoholismus leiden und sonst nicht geheilt werden können.

Indes ist die Totalabstinenz, wenn richtig verstanden und richtig geübt, ein recht brauchbares Mittel, um a) Selbstucht zu üben, den Willen zu stärken und den Charakter zu bilden; b) Sühne zu leisten für eigene und fremde Exzesse; c) anderen ein gutes Beispiel zu geben. Dieses gute Beispiel soll aber nicht sowohl bezwecken, möglichst viele Menschen für vollständige Alkoholabstinenz, sondern für wirkliche Mäßigkeit zu gewinnen. Die Mäßigkeit sei das Ideal, nicht die Totalabstinenz, ähnlich wie für die menschliche Gesellschaft als solche die standesmäßige Keuschheit das zu erstrebende Ideal ist und nicht der allgemeine Zölibat. Der Satz: „Jeder Tropfen Alkohol ist Gift“ muß weggelassen, weil derselbe zum mindesten sehr mißverständlich ist und den Widerspruch geradezu herausfordert. Man beachte doch, was der heilige Thomas über den Genuß des Weines lehrt:¹⁾ „*Nullus cibis vel potus secundum se consideratus est illicitus, secundum sententiam Domini dicentis: Nihil quod intrat in os, coinquinat hominem. Et ideo bibere vinum secundum se loquendo non est illicitum.*“ Darum kein Haß gegen den Alkohol als solchen, welcher der Menschheit ja so gute Dienste leistet, sondern gegen den Mißbrauch des Alkohols, gegen den Alkoholismus, oder die Trunksucht!

¹⁾ Sum. theol. II. II. q. 149, art. 3.

Der Kampf gegen den Alkoholismus muß durchaus auf konfessioneller und religiöser Grundlage ruhen, sonst wird er nie zu einem vollständigen Sieg führen. Dies betonte ja auch der Staatssekretär Merry del Val. (S. oben.) Darum ist in der Abstinenz- oder Mäßigkeitsbewegung der Interkonfessionalismus zu vermeiden, welcher sicher mehr Schaden als nützen würde, wenigstens auf die Dauer. Wir Katholiken haben in unserer Religion so viele und so wirksame Heilmittel gegen vorkommende moralische Schäden, daß wir die Hilfe der Andersgläubigen nicht brauchen. Die Totalabstinenten sollten hingegen treue Bruderschaft schließen mit den mäßigen Nichtabstinenten, die aber entschiedene Gegner des Alkoholismus sind. Einigkeit macht stark. Darum schlage ich als Parole vor: Totalabstinent wer will und kann! Mäßig ein jeder! Und vereint gegen den Alkoholismus!

* * *

Nachschrift der Redaktion. Es ist der Redaktion eine angenehme Pflicht, dem Verfasser dieses Gutachtens, dem hochw. Herrn Dr P. Brümmer, Universitätsprofessor in Freiburg in der Schweiz, für die Bereitwilligkeit, mit der er in liebevollster Weise unserer Bitte entsprochen hat, den wärmsten und ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen.

Aus einigen Zuschriften, die an die Redaktion gerichtet wurden, geht hervor, daß mancherseits der Zweck, zu dem die veröffentlichten Gutachten erbeten, und der Standpunkt, von dem aus sie geschrieben wurden, ganz oder teilweise verkannt wird. Es sei daher ausdrücklich bemerkt, daß es der Redaktion nicht darum zu tun war, die Totalabstinenz als ein Werk der Uebergebihr, als Betätigung der christlichen Askese, als ein Werk der erbarmenden Nächstenliebe oder der hingebenden priesterlichen Hirtenliebe würdigen oder ausführlicher besprechen zu lassen. Am allerwenigsten war und ist der Zweck der Gutachten, die Gründe darzulegen, warum es zu einer Abstinenzbewegung kam, warum diese auch von den Katholiken übernommen wurde und mit immer wachsendem Eifer verbreitet wird. Das alles sollte nicht — wenigstens nicht ex professo — behandelt werden. Wenn also der eine Abstinent klagt, P. Lehmkuhl werde der modernen Abstinenz nicht gerecht, weil er das soziale Moment der ganzen Bewegung nicht entsprechend betone, wenn ein anderer meint, der Mangel liege darin, daß P. Lehmkuhl vergeffe, die Abstinenz vom ästhetischen oder pastoralen Standpunkt aus zu würdigen, wenn ein dritter denselben Vorwurf erhebt und damit begründet, daß die Totalabstinenz nicht aus religiösen, sondern aus sozialen Gründen gepflegt und geübt werde u. s. w., so erledigen sich diese zum Teil untereinander widersprechenden Klagen von selbst, da sie in dem Artikel P. Lehmkuhls — und ebenso wird es aller Wahrscheinlichkeit nach auch dem Gutachten P. Brümmers ergehen — etwas suchen oder voraussetzen, was gar nicht Gegenstand der erbetenen Besprechung

sein sollte. Das, was die Redaktion erbat, war einzig und allein folgendes: Die aus sozialen Gründen eingeführte Abstinenzbewegung möge vom moraltheologischen Standpunkte aus besprochen werden unter besonderer Rücksichtnahme auf die angebliche Verpflichtung zur vollen Enthaltbarkeit und die dafür vorgebrachten Gründe. Wie schon in der vorigen Nummer bemerkt wurde, sah sich die Redaktion zur Einholung solcher Gutachten dadurch veranlaßt, daß die Abstinenzpropaganda — wenigstens in Oesterreich — Ansichten aufstellte, Verpflichtungen behauptete, Schlagwörter gebrauchte, die mit der katholischen Moral nicht in Einklang zu stehen schienen. Damit ist der Zweck unserer beiden Artikel vollständig klargestellt.

Aus einigen an uns gerichteten Schreiben scheint hervorzugehen, daß man der Redaktion die Ansicht zumutet, als ob sie jede Uebung der vollen Enthaltbarkeit von geistigen Getränken verwerfe. Um allen weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, erklärt sie hiemit ausdrücklich:

1. Die Uebung der Totalabstinenz ist an und für sich ein sittlich indifferenter Akt, der erst durch das Motiv, dessentwegen, und durch die Umstände, unter denen er gesetzt wird, in den Bereich des sittlich Guten oder sittlich Schlechten veretzt wird.

2. Wird die volle Enthaltbarkeit freiwillig aus hygienischen, sozialen, ästhetischen, religiösen, mit einem Wort aus sittlich guten Gründen geübt, so ist sie sicher ein guter, und suppositis supponendis ein sehr verdienstvoller Akt. Daß diese Totalabstinenz immer mehr sich ausbreite, immer weitere Kreise erfasse, kann nur von Herzen gewünscht werden. „Crescat igitur et multum vehementerque proficiat.“

3. Wie weit es eine Pflicht zur Abstinenz gibt oder nicht gibt, hat P. Lehmkuhl mit einer solchen Klarheit und Gründlichkeit dargelegt, daß die Redaktion nichts hinzuzufügen hat.

* * *

Das Deutsche Kreuzbündnis Heidhausen-Muhr ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Wäßigkeits- und Abstinenzbewegung bezüglich des Gebrauchs geistiger Getränke.

Unter vorstehender Aufschrift veröffentlichte P. August Lehmkuhl S. J. in Heft 1 laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift einen längeren Artikel. In der Hauptsache legt er diesen Ausführungen einige Leitsätze aus einer Broschüre zugrunde, die im Verlage „Volksheil“ (Graz) erschienen ist. Ohne auf die Ausführungen des Artikels im einzelnen einzugehen, möchten wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, Veranlassung nehmen, darauf hinzuweisen, daß diese Leitsätze, wie ausdrücklich in einer Fußnote hervorgehoben wird, eine Privatarbeit darstellen und nicht von der offiziellen Vertretung eines Abstinenzverbandes beschlossen sind, daß insbesondere das Deutsche Kreuzbündnis Heidhausen-Muhr dieser Veröffentlichung fern steht.

Heidhausen-Muhr, Hamm i. Westf., 3. März 1917.

Der Vorstand des Kreuzbündnis, Vereins abstinenter Katholiken. (C. B.)

Maas, Pfr.,
Zentral-Vorsitzender.

P. F. Syring,
Hauptgeschäftsführer.